

Fono Szene



Der Niederländer Gustav Leonhardt und der Österreicher Nikolaus Harnoncourt sind die Erasmus-Preisträger 1980

Ausgezeichnete Barock-Musik

Die Stiftung „Prämium Erasmanum“ hat den Erasmus-Preis für 1980 Nikolaus Harnoncourt und Gustav Leonhardt zugesprochen. Sie erhalten den Preis in Höhe von 150 000 Gulden „für die neue Interpretation, die diese beiden Musiker von der Musik der vergangenen Jahrhunderte zu vermitteln verstanden, insbesondere der Barockmusik“. „Den Höhepunkt ihres Zusammenwirkens“, schließt die Begründung der Jury, „bildet die Integralaufnahme der Bach-Kantaten dieses Duos“. Die Aufnahme des Kantatenwerks für Telefunken ist inzwischen bei Folge 24 angelangt, in der die Kantaten BWV 95-98 enthalten sind. Harnoncourt und Leonhardt werden die Auszeichnung, die jährlich für Verdienste um die Förderung der Kultur oder der Menschenrechte verliehen wird, im Herbst vom Stiftungspräsidenten Prinz Bernhard der Niederlande entgegennehmen.

Schubert-Fragmente

Die öffentliche Uraufführung von zwei erst kürzlich in der Wiener Nationalbibliothek entdeckten sinfonischen Fragmenten Schuberts fand in einem Konzert des Berliner Radio-Symphonie-Orchesters in Berlin statt. Der DDR-Musikwissenschaftler und Dirigent Peter Gülke leitete die Wiedergabe der Sinfonie-Fragmente D 615 (1818) und D 708a (1821). Ein drittes Fragment (D 936) aus Schuberts Todesjahr 1828, das bereits in Toronto uraufgeführt wurde, erklang im gleichen Konzert als deutsche Erstaufführung.

Einladung

Gustav Kuhn, Überflieger unter den jungen Dirigenten, der mit seinem Kon-

zert moderner Musik bei den Salzburger Festspielen 1979 Aufsehen erregte, wurde für 1980 wieder eingeladen: Am 11., 18. und 21. August dirigiert er im Großen Festspielhaus den „Figaro“. Im Electrola-Katalog scheint Gustav Kuhn bislang mit zwei Folgen der Salzburger Sinfonien von Mozart – eingespielt mit dem Mozarteum-Orchester von Salzburg – auf.

Fortsetzung

Nach seiner „Tosca“ wird Herbert von Karajan zwei weitere Opern-Gesamteinspielungen für „Deutsche Grammophon“ produzieren: Wagners „Parsifal“ – mit Peter Hofmann in der Titelrolle, Dunja Vejzovic als Kundry und Kurt Moll als Gurnemanz – und Mozarts „Zauberflöte“ – mit Edith Mathis als Pamina

und Francisco Araiza als Tamino.

Principal Guest Conductor

Christoph Eschenbach wurde vom London Philharmonic Orchestra zu einem der Principal Guest Conductors ernannt. Der solcherart vom Orchester Ausgezeichnete wird das London Philharmonic Orchestra (Chefdirigent: Sir Georg Solti) ab 1981/82 in und außerhalb Londons dirigieren.

Stimmwechsel

Plácido Domingo wird den Figaro (!) in einer neuen Schallplatteneinspielung von Rossinis „Il Barbiere di Siviglia“ singen. Als Bartolo der CBS-Produktion wird Gabriel Bacquier genannt, Dirigent ist John Pritchard.

„Klassik-Bibel“ aus Bielefeld

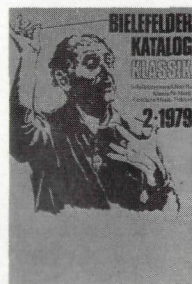
Der neue Bielefelder Katalog Klassik („Das klassische Verzeichnis einer repräsentativen Großauswahl lieferbarer Langspielplatten“) liegt vor.

Während der erste Bielefelder Katalog, Jahrgang 1953, auf 48 Seiten rund 920 Klassik-Titel und 105 Komponisten aufzählte, summiert der neue „Bielefelder“ über 40 100 Titel von 3738 Komponisten in 58 640 Einspielungen.

Das Firmenverzeichnis umfaßt etwa 13 800 Schallplatten von über 50 Firmen, darunter 1362 Neuerscheinungen.

Im Verzeichnis „Komponisten und ihre Werke“ ist auch das Register von Folklore-Schallplatten untergebracht, das nach Erdteilen gruppiert ist.

Der Bielefelder Katalog informiert Schallplattenfreunde zuverlässig über das derzeitige Angebot und weist dem Fachhandel die Bezugsquelle nach. In seiner oft zitierten Übersichtlichkeit gilt er international als das führende Nachschlagewerk unter den vergleichbaren Periodika.



Bielefelder Katalog (K) 2-1979. Katalog der Schallplatten klassischer Musik. 27. Jahrgang, Herbst 1979. Herausgegeben von der Bielefelder Verlagsanstalt KG, Bielefeld. Redaktion Helm Hartmann. 816 Seiten, 10,80 DM

Ein „Bielefelder“ für Jazz-Freunde

In der Bielefelder Verlagsanstalt wird nicht nur die Klassik katalogisiert: ein Verzeichnis der Jazzschallplatten sorgt für den Ausgleich zwischen E- und U-Musik.

Die Ausgabe 1979/80 des Bielefelder Kataloges Jazz gibt eine Übersicht des in Deutschland erhältlichen Jazz-Repertoires auf Platte. Seit dem Erscheinen des letzten Kataloges konnten Lücken geschlossen werden: Der vorliegende Katalog verzeichnet 4234 Schallplatten mit 10 922 Musikernamen, auf die im Interpretenregister 54 720mal verwiesen wird.

Der Katalog besteht aus zwei Teilen: im ersten findet man in alphabetischer

Reihenfolge alle Interpreten mit dem Hinweis, auf welchen Platten sie zu hören sind, in welcher Formation und welches Instrument sie dort spielen. Der zweite Teil enthält, nach Labeln geordnet, alle Platten des Kataloges.



Bielefelder Katalog Jazz 1979/80. Verzeichnis der Jazzschallplatten. 18. Jahrgang, Herbst 1979. Herausgegeben von der Bielefelder Verlagsanstalt KG, Bielefeld. Redaktion Manfred Scheffner. 488 Seiten, 10,80 DM

Nina Hagen und der ORF

Auszug aus einem Interview von Nina Hagen mit dem „Linzer Stadtblatt“, in dem die Sängerin auf ihren spektakulären Auftritt in der ORF-Sendung „Club 2“ – sie demonstrierte dabei Masturbations-technik – angesprochen wurde.

Linzer Stadtblatt: Es hat große Probleme gegeben mit dem „Club 2“. Was hältst du von den Leuten, die so auf dich reagieren, wie das der Fall war?

Nina Hagen: Ich finde, diese Leute sind letztendlich Prostituierte, perverse Personen, Ausgeflippte, stehen alle unter Rauschgifteinfluß, die sollen erst mal arbeiten lernen, wie die schon aussehen, wie die leben, wie die ihre Kinder und Frauen behandeln – das ist alles eine große Schweinerei.

Linzer Stadtblatt: Was sagst du zum ORF?

Nina Hagen: Kotz, kotz, kotz. Ich kucke nicht Fernsehen, ich gehe in gute Filme oder lese gute Bücher. Ich habe das doch nicht notwendig, dieses blöde Fernsehen zu bekucken.

Onkyo - Der Hi-Finessen-Spezialist

HiFidelio

Ob Beethoven, Bee Gees oder Belafonte – jeder hat Anspruch darauf, daß seine Musik originalgetreu wiedergegeben wird. Der CP-1020 F von ONKYO erfüllt höchste HiFi-Ansprüche: dank ONKYO-Perfektion durch Direktantrieb, geraden Tonarm, Zwei-Motoren-Laufwerk und Drehzahlen-Servo-Regelung. Praktisch: die Anordnung der Bedienungselemente auf der Frontseite. Sie finden den CP-1020 F und weitere interessante Beispiele aus ONKYO's Plattenspieler-Küche beim ONKYO-Fachhändler. Hören Sie doch mal rein!



Onkyo-HiFi-Service FF 2/80

Industriestraße 18, 8034 Germering bei München
Bitte schicken Sie mir unverbindlich und kostenlos
○ Material über ONKYO-Plattenspieler
○ den ONKYO-Gesamtkatalog
○ ONKYO-Händlerachweis

ONKYO
Artistry in Sound

Musik, wie sie im Buche steht

Drehorgeln. Von Helmut Zeraschi. Hallwag Verlag, Bern und Stuttgart, 1979, 252 Seiten mit 4 farbigen und 80 SW-Bildtafeln und 29 Illustrationen, 28,- DM

Haben Sie den Klang der Drehorgel in Strawinskys Jahrmarktstück „Petruschka“ im Ohr? Oder in der „Dreigroschenoper“ von Brecht/Weill? Angesichts derartiger Kunstehen, die dem mechanischen Instrument zuteil wurden, hat der Hallwag Verlag ihm in seiner gediegenen Musikinstrumenten-Reihe einen ganzen Band gewidmet.

Dieses Porträt einer außergewöhnlichen Instrumentengruppe erweist sich als ein höchst reizvolles Kapitel der Musik- und Kulturgeschichte. Nicht nur Funktionsweise, Konstruktion und verschiedene Typen von Drehorgeln werden vorgestellt, sondern auch die Vorführpraxis wird geschildert mit ihren zeitgeschichtlichen Bezügen.

Drehorgeln und Drehorgelähnliches, mechanisches Vogelzwitschern und Trompetengebläse dienten als fürstliches Spielzeug, wurden als originelle Erfindungen bewundert. Später indes erfüllten sie, zusammen mit den ihnen eng verbundenen Moritatendarstellungen, dieselbe Funktion wie Boulevardpresse und Filmmusik. Eine der zahlreichen Illustrationen zeigt Meistergeiger Yehudi Menuhin, wie er – im Berlin der dreißiger Jahre – einem Drehorgelmann hinter einem Ungetüm von einem Instrument, mit Becken und Trommeln, seinen Obolus entrichtet mit den Worten: „Wir Musiker müssen zusammenhalten“.

Schlagzeug. Von Friedrich Jakob. Hallwag Verlag, Bern und Stuttgart, 1979, 108 Seiten, 28 Bildtafeln, davon 8 in Farbe, 24,- DM

Wohl keine andere Instrumentengruppe ist so weit-

und vielschichtig wie jene, die man unter dem Begriff „Schlagzeug“ zusammenfaßt. Die Mehrzahl der ihr zugehörigen Instrumente besitzt keine bestimmte Tonhöhe. Musikalisch sind diese Instrumente daher weder der Melodie noch der Harmonie, sondern nur dem Rhythmus dienlich. Da nun aber der Rhythmus ein wesentlicher Bestandteil auch früher Musikkulturen ist, sind Schlaginstrumente fast so alt wie die Menschheit selbst.

Rationalisierung

NPL News 236, 17 (1969)

Es gab beträchtliche Zeiträume, in denen die vier Oboisten nichts zu tun hatten. Ihre Anzahl sollte reduziert werden und ihre Arbeit gleichmäßig über das gesamte Konzert verteilt werden, so daß Spitzenbelastungen vermieden werden können.

Alle zwölf Ersten Geigen spielten identische Noten. Das erscheint ein unnötiger Aufwand. Die Besetzung in diesem Fach könnte drastisch reduziert werden. Sollte große Lautstärke erforderlich sein, so könnte sie mittels elektronischer Verstärker erreicht werden. Viel Mühe wurde ferner darauf verwendet, zweiunddreißigstel Noten zu spielen. Dies erscheint eine übertriebene Verfeinerung. Wir empfehlen, alle Noten auf die nächste sechzehntel Note aufzurunden. Sollte dies durchgeführt werden, so könnten Studenten und weniger hochqualifizierte Musiker in größerem Maße als bisher eingesetzt werden.

Es schien uns, daß manche musikalischen Passagen allzu oft wiederholt würden. Die Partitur könnte drastisch gestrafft werden. Es dient keinerlei nützlichem Zweck, wenn eine Passage von den Hörnern wiederholt wird, die bereits von den Geigen gespielt wurde. Nach unseren Schätzungen würde das Konzert nach Streichung aller überflüssigen Passagen statt zwei Stunden nur zwanzig Minuten dauern. Damit würde sich die Notwendigkeit für eine Pause erübrigen.

Der Dirigent stimmt im großen und ganzen mit den Empfehlungen überein, hat jedoch die Meinung geäußert, daß dadurch ein kleiner Rückgang im Kartenverkauf eintreten könnte. In jenem unwahrscheinlichen Fall sollten Teile des Auditoriums gesperrt werden, was beträchtliche Einsparungen an stehenden Kosten, wie Beleuchtung und Personal, zur Folge hätte.

Im äußersten Fall könnte die Royal Festival Hall geschlossen werden und das Publikum könnte statt dessen die Albert Hall besuchen.

Organisations- und Methodenforschung wird zur Verbesserung der Arbeitsleistung von Gruppen verwendet. Das Obenstehende sind Auszüge aus einem Bericht einer Rationalisierungsfirma nach einem Besuch in der Royal Festival Hall. (Aus: „Bühnengenosenschaft“ 10/79)

Der Begriff Schlagzeug läßt sich nicht eindeutig definieren. Im großen Sinfonieorchester wird alles, was nicht den Holz- und

Blechblasinstrumenten, den Streich- oder Zupfinstrumenten zugeordnet werden kann, zum Schlagzeug gerechnet. Also nicht nur die klassischen Schlaginstrumente, wie etwa Pauken, Trommeln, Becken, Triangel, Glockenspiel, Tamburin usw.; sondern auch jene vereinzelt Sonderinstrumente, die im Bedarfsfall vom Schlagzeuger mit bedient werden. Hierdurch gehören also auch die Windmaschine im „Don Quixote“ von Richard Strauss oder der auf eine Eichenplanke niedersausende Hammer in den „Drei Orchesterstücken“ von Alban Berg.

Der mit Farbtäfeln, Fotos und Zeichnungen reich illustrierte Band gibt eine gute und übersichtliche Einführung in dieses heute so wichtige Kapitel der Instrumentenkunde. Sowohl der musikininteressierte Laie wie auch der Musikausübende wird es mit Interesse lesen und immer wieder zum Nachschlagen benutzen.

Von Shakespeare bis Brecht. Dichter und ihre Beziehungen zur Musik. Von Helmut Schmidt-Garre. Verlag Heinrichshofen, Wilhelmshaven, 1979, 286 Seiten, kartoniert, 16,80 DM

Dieses Buch greift ein Thema auf, das gleichermaßen den Literatur- wie auch den Musikwissenschaftler fordert. Anhand bestimmter Gesetzmäßigkeiten unternimmt der Autor den gelungenen Versuch, Musik und Dichtung in eine Verbindung und in einen Vergleich zu stellen. Es ist auch besonders aufschlußreich zu erfahren, daß neben der mehr äußerlichen Funktion der Musik als eines Stimulans, viele Dichter erst durch musikalische Eindrücke schöpferisch wurden. Ein Werk,

dem schon aufgrund der Einmaligkeit des Themas eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

Einführung in die Rockmusik. Von Tibor Kneif. Verlag Heinrichshofen, Wilhelmshaven, 1979, 152 Seiten, kartoniert, 12,80 DM

Zum erstenmal erscheint hier ein Band über Rockmusik in einer Reihe, die im Dienste der Musikforschung steht. Längst ist Rock einem Musikbereich entwachsen, der in die gering angesehene Kategorie „U-Musik“ fällt. Rockmusik ist ebenso Kunst wie auch Ware, die industriell hergestellt und in großangelegten Strategien vermarktet wird. In ihr werden spezifische Instrumente und Besetzungsarten verwendet, sie hat nicht zuletzt eine vielgesichtige Geschichte, und sie verlangt

besondere Zugangswege ästhetischer Art vom Hörer. Beim Leser, der in all diese Aspekte eingeführt werden will, setzt der Band keine Vorkenntnisse voraus. Literatur- und reichhaltige Plattenhinweise ergänzen den Haupttext.

Hector Berlioz. Memoiren mit der Beschreibung seiner Reisen in Italien, Deutschland, Rußland und England. Aus dem Französischen übertragen von Elly Ellés. Verlag Heinrichshofen, Wilhelmshaven, 1979, 2 Bände, zus. 536 Seiten, kartoniert, je 16,80 DM

„So paradox es klingt, kein Komponist ist so unbekannt wie Berlioz. Zwar glaubt ihn jeder zu kennen. Zwar umgibt ein hervorragender Ruf seine Person und sein Werk... Zwar

werden seine vorzüglichen Kompositionen ständig in den Konzerten aufgeführt... Keine Mißverständnisse, keine geheimnisvollen Tiefen, keine Wolken sind in dieser Musik... Von Anfang an ist man ihr Freund oder Feind, und der erste Eindruck ist bleibend. Aber darin liegt gerade das Unglück, da man ihn mit so wenig Anstrengung zu kennen glaubt. Für ihn wäre es besser, sich in einen Schleier zu hüllen; denn wenn er lange unverstanden bleiben soll, muß man, wenn man ihn verstehen will, sich wenigstens die Mühe geben, das Geheimnis seines Denkens zu ergründen.“ Romain Rolland

Das große Tiroler Blasmusikbuch. Von Erich Egg und Wolfgang Pfandler.

Verlag Molden, München, 1979, 420 Seiten, 50 Farb- und 500 SW-Bilder, 39,50 DM

Als gemeinschaftsbildendes Element kommt den Tiroler Blasmusikkapellen besondere Bedeutung zu. In Wort und Bild wird ihre Geschichte dargestellt. Mit dem Begriff Tirol ist die Blasmusik untrennbar verbunden.

Das Buch behandelt ein Phänomen der tirolischen Volkskultur, das zwischen der reinen Volksmusik und der sogenannten „hohen Musik“ steht und bis heute in der Fachliteratur vernachlässigt wurde. Im Bundesland Tirol gibt es ca. 10 500 und in Südtirol etwa 5500 ausübende Musiker in den Kapellen.

Die Autoren beschreiben die Entstehung der Musikgruppen, die wechselnde

Onkyo - Der Hi-Finessen-Spezialist

HiFilou

Midi-20

ONKYO's Kompliment an Ihren guten Geschmack: eine Spitzenanlage im Midi-Format – elegant verpackt in ein ausgesprochen kleines Wohn-Mobil.

Receiver TX-20: Hochleistung im Midi-Format! 2 x 50 Watt Sinus (DIN). Servo-Synchronisation, Hi-Blend-Schaltkreis im Tunerteil.

Assettendeck TA-2040: Accubias Vormagnetisierungs-einstellung. Auch für Reinenbänder. Spitze!

Lattenspieler CP-1010 A: Membrantrieb, gerader Tonarm! Selbstautomatik.

Mobile-Bord CB-2: passend zu jedem Wohnstil.

Boxen HS-20: nur 30 cm hoch! Natürlich können Sie alle Bauteile auch einzeln kaufen.

ONKYO
Artistry in Sound



Onkyo-HiFi-Service FF 2/80

Industriestraße 18, 8034 Germering bei München
Bitte schicken Sie mir unverbindlich und kostenlos
○ Material über »Midi 20«
○ den ONKYO-Gesamtkatalog
○ ONKYO-Händlerverzeichnis

Instrumentierung, ihren Beitrag bei kirchlichen und weltlichen Feiern bis zum konzertanten Wettstreit. Die zahlreichen farbigen Bilder führen durch die Geschichte, durch Alltag und Festtag der 471 Musikkapellen Tirols.

Ludwig van Beethoven. Biographie mit einem Essay von Professor Kurt Dieman. Verlag Herder, Freiburg - Basel - Wien, 1979, 120 Seiten, 72 Seiten Text und 48 Seiten Farbtafeln, 29,50 DM

Professor Kurt Dieman, Schüler von Bernhard Paumgartner, Buchautor und Mitarbeiter an Zeitungen und Zeitschriften, hat selbst Filme über Ludwig van Beethoven produziert und wurde in dieser Eigenschaft an alle Stätten seines Lebens und Wirkens herangeführt. Ziel seines Essays, in dem er - auf reiches Dokumentationsmaterial gestützt - Beethovens Lebensweg nachzeichnet, ist es, das Leben und Werk des großen Komponisten aus neuer historischer und sozial reflektierter Sicht nahezubringen.

Erich Lessings Bilder zeigen neben zahlreichen Porträts Beethovens „Landschaft“ in ihrer ganzen Vielfalt: vom Fenster der

„Geburtskammer“ im Bonner Beethovenhaus über seine Wohnungen, persönlichen Gegenstände, über die Palais seiner fürstlichen Gönner bis hin zum Autograph der „Eroica“ mit darauf liegendem Hörrohr. Die Bildfolge wird von Zitaten aus Briefen von und an Beethoven begleitet (etwa Goethe, Bettina von Brentano, Breitkopf & Härtel, Luigi Cherubini, die Fürsten Esterhazy und Galitzin) sowie von Tagebuchnotizen und Aussprüchen Beethovens. Eine synoptische Übersicht, in der die zeitgeschichtlichen Ereignisse der Lebenszeit Beethovens mit der Aufzählung seiner musikalischen Werke verbunden sind, rundet diese Beethoven-Biographie ab.

Antonio Vivaldi. Dokumente seines Lebens und Schaffens. Von Walter Kolneder. Verlag Heinrichshofen, Wilhelmshaven, 1979, 280 Seiten mit 96 Abbildungen und zahlreichen Notenbeispielen. 14,80 DM

Vivaldis Schicksal - meteorhafter Aufstieg mit dem Opus 3, angesehener Opernkomponist und Impresario, finanziell durch Kardinal Ruffo ruiniert, ärmlischer Tod in Wien - spiegelt sich im Nachleben

seines Werkes, das nach einem Jahrhundert des Vergessens erst im Zuge der Bachrenaissance allmählich wieder entdeckt wurde, und heute im Mittelpunkt des Musizierens in Haus, Konzert, Rundfunk sowie der Schallplattenaufnahmen steht (über 50 Einspielungen der Jahreszeitenkonzerte!). Der Autor gibt in einem chronologischen Überblick die wichtigsten Dokumente nach dem derzeitigen Stand der Forschung.

Schülerduden: Die Musik. Ein Sachlexikon der Musik. Herausgegeben von der Redaktion Musik des Bibliographischen Instituts unter Leitung von Gerhard Kwiatkowski. Bibliographisches Institut, Mannheim/Wien/Zürich, 1979, 464 Seiten, gebunden, 19,80 DM

Mit „A“, dem Tonbuchstaben zur Bezeichnung für die 6. Stufe der Grundtonleiter C-Dur, beginnt dieser neue Schülerduden, der in Form eines Sachlexikons rund 2500 Stichwörter aus der Musik von ihren Anfängen bis zur Gegenwart erläutert. Ob es nun der Contralto, ob es die Sonate oder die Popmusik ist, die der Schüler erklärt haben will, immer fin-

det er in diesem Nachschlagewerk ausreichende Informationen.

Er erfährt zum Beispiel, daß man unter Lamento eine ausdrucksvolle Klage-musik versteht, die besonders als fester Typ in der Oper des 17. und 18. Jahrhunderts verwendet wurde, daß unter Jitterburg ein amerikanischer Gesellschaftstanz verstanden wird, der in den USA in den 40er Jahren populär war, und daß man um die Jahrhundertwende in der afroamerikanischen Folklore Tonkrüge als Resonatoren zum Hineinsingen rhythmischer Formeln benutzte und diese Instrumentalbesetzung Jug-Band nannte.

Vor allem die im Musikunterricht auftretenden wichtigen Begriffe aus dem Bereich der Geschichte und Theorie der Musik, der Akustik, Instrumentenkunde, der außereuropäischen sowie der populären und elektronischen Musik werden in diesem von namhaften Pädagogen gestalteten und soeben herausgegebenen Buch erklärt, das sich an Schüler aller Schularten wendet. Es hilft, die im Unterricht erworbenen Kenntnisse zu ordnen, zu ergänzen und zu vertiefen.

Zu Gast: Wer - Wo - Wann?

Claudio Abbado, London Symphony Orchestra	
Bonn	26. 2.
Hannover	27. 2.
Frankfurt	28. 2.
Köln	29. 2.
Stuttgart	2. 3.
München	5. 3.
Salvatore Accardo, Violine	
Freiburg	13. 2.
Musica Antiqua Köln	
Dortmund	4. 2.

Mönchengladbach	8. 2.
Siegen	9. 2.
Martha Argerich, Klavier	
München	7./8. 2.
Karl Böhm, Hamburger Philharmoniker	
Hamburg	13. 2.
Karl Böhm, Berliner Philharmoniker	
Berlin	22./24./25. 2.

Lazar Berman, Klavier	
München	5. 2.
Julian Bream, Laute und Gitarre	
Bremen	23. 2.
München	25. 2.
Alfred Brendel, Klavier	
Berlin	21. 2.
Wuppertal	23. 2.
Hannover	25. 2.
Tübingen	27. 2.
Freiburg	29. 2.
Iona Brown, Academy of St. Martin Chamber Ensemble	
Frankfurt	1. 2.
Kornwestheim	2. 2.
Tübingen	3. 2.

Helen Donath, Sopran	
Klaus Donath, Klavier	
Hildesheim	1. 2.
Malcolm Frager, Klavier	
Lübeck	10./11. 2.
Bremerhaven	18./19. 2.
Werne	21. 2.
Homero Francesch, Klavier	
Bensheim	2. 2.
Esslingen	4. 2.
Duisburg	26. 2.
Mönchengladbach	28. 2.
Ludwig Hoelscher, Violoncello	
Kempen	8. 2.
Karlshafen	11. 2.
Sprendlingen	13. 2.

Meinerzhagen	14. 2.
Leichlingen	20. 2.
Dirk Joeres, Klavier	
Münster	27./28. 2.
Philip Jones Brass Ensemble	
Regensburg	21. 2.
Augsburg	22. 2.
Nürnberg	23. 2.
Erlangen	24. 2.
Heidelberg	25. 2.
Münster	26. 2.
René Kollo, Tenor	
Wolfsburg (LA)	6. 2.
Herford (Konzert)	7. 2.
Bielefeld (Konzert)	9. 2.
Alfons und Aloys Kontarsky, Klavierduo	
Heilbronn	22. 2.
Jean-Claude Malgoire, La Grande Ecurie et la Chambre du Roy	
Bensheim	23. 2.
Sindelfingen	24. 2.

Eduardo Mata, London Symphony Orchestra	
Nürnberg	24. 2.
Leverkusen	25. 2.
Melos Quartett	
Saarbrücken	11. 2.
Stuttgart	14. 2.
Anne-Sophie Mutter, Violine	
Herbert v. Karajan, Berliner Philharmoniker	
Berlin	15./16. 2.
Aurele Nicollet, Flöte	
Leverkusen	9./10. 2.
Gerhard Oppitz, Klavier	
Hamburg	20. 2.
Bremen	22. 2.
Seiji Ozawa, Berliner Philharmoniker	
Berlin	6./7. 2.

Michael Ponti, Klavier	
Gummersbach	10. 2.
Braunlage	13. 2.
Herzberg	14. 2.
München	20. 2.
Meschede	21. 2.
Holzminen	23. 2.
Bückeburg	24. 2.
Hanau	25./26. 2.
Herford	27. 2.
Minden	28. 2.
Meppen	29. 2.
Quartetto Italiano	
Hannover	13. 2.
Leer	17. 2.
Heinrich Schiff, Violoncello	
Braunschweig	10./11. 2.
Henryk Szeryng, Violine	
Landshut	3. 2.
Nürnberg	4. 2.
München	6. 2.
Reutlingen	7. 2.
Würzburg	9. 2.
Frankfurt	11. 2.

Leverkusen	25. 2.
Berlin	27./28. 2.
Tokyo String Quartet	
Frankfurt	1. 2.
Köln	3. 2.
Bonn	5. 2.
Mülheim	6. 2.
Münster	7. 2.
Iserlohn	8. 2.
Koblenz	10. 2.
Düsseldorf	11. 2.
Marburg	12. 2.
Braunschweig	13. 2.
Bremen	14. 2.
Edo de Waart, Radio Symphonie Orchester des Bayerischen Rundfunks	
München	28./29. 2.
Pinchas Zukerman, Violine	
Marc Neikrug, Klavier	
Berlin	26. 2.
Bonn	27. 2.
Düsseldorf	28. 2.
Aachen	29. 2.

Angaben von Konzertdirektionen und Schallplattenfirmen, ohne Gewähr. -Red.

Onkyo - Der Hi-Finessen-Spezialist

Hi-Finessen-Center

Fein! Endlich kann sich nicht nur die high society so viel Hi-Feinheit leisten! Rechnen Sie mal bei Ihrem Fachhändler die Preise der hier abgebildeten ONKYO-Geräte zusammen. Sie kommen auf einen höchst erfreulichen Gesamtpreis. Typisch ONKYO! Und hier die Hi-Finessen:
Verstärker A-7040: 2 x 85 Watt Sinus (DIN), Super-Servo-Schaltkreis
Tuner T-4040: Servosynchronisierte Sendereinstellung, Accutact-Bedienungskomfort



Plattenspieler CP-1010 A: Riemenantrieb, gerader Tonarm, Frontbedienung
Cassettendeck TA-2010: Feineinstellung des Gerätes auf jede Bandsorte durch ACCUBIAS.
Audio-Bord CB-8 L: Ein elegantes Möbelstück - auch für andere ONKYO-Geräte.
 Über alle weiteren Hi-Finessen informiert Sie Ihr ONKYO-Anlagen-Berater.

Onkyo-HiFi-Service FF 2/80
 Industriestraße 18,
 8034 Germering bei München
 Bitte schicken Sie mir unverbindlich und kostenlos
 O den ONKYO-Gesamtkatalog
 O ONKYO-Händler-Nachweis

ONKYO
 Artistry in Sound